

Liechtenstein auskommen muss. «Ich bin immer noch motiviert! Wir haben vor zig Jahren gestartet und seit rund 15 Jahren habe ich enorm viel Zeit in dieses Projekt investiert. Dann kann man nicht einfach sagen, jetzt ist fertig!»

Nebst der Unterstützung durch die Kulturstiftung gibt es zum Glück auch zeitliche begrenzte Subventionen anderer Institutionen, die von der Wichtigkeit der Stiftung Dokumentation Kunst in Liechtenstein überzeugt sind. «Diese finanziellen Zuwendungen machen es möglich, zwei laufende Projekte zumindest in Etappen fortzusetzen», ein Ausblick Karl Gassners auf die nähere Zukunft.

Digitale Erfassung

Die gesammelten Unterlagen werden gescannt, sind dadurch gesichert und zukünftig elektronisch verfügbar. Ein Sechstel der Sammlung ist inzwischen durch den Scan-Prozess gelaufen. Um einiges aufwändiger ist die digitale Erfassung der Sammlung in einer Datenbank. Jedes Dokument wird von einer Mitarbeiterin am Computer in einem eigens entwickelten Programm erfasst. Einladungskarten, Vernissagenreden, Zeitungsberichte und vieles mehr können später in der Datenbank dem oder der KünstlerIn zugeschrieben per Mausclick gefunden werden. Da täglich neues Material eintrifft und bearbeitet werden muss, wird dieser Prozess wohl auf die Zukunft ausgerichtet sein.

Nutzen für das Land

«Die DKL ist heute eine Anlaufstelle für alle, die sich an einem zentralen Ort über die Kunst in Liechtenstein, ihre Geschichte und die beteiligten Personen informieren möchten. In der ferneren Zukunft wird sie eine Fundgrube des Landes mit Dokumenten sein, die Zeugnis von längst vergessenen künstlerischem Engagement ablegen». Umso mehr freut sich Karl Gassner, dass die Stiftung Dokumentation Kunst in Liechtenstein im Amt für Kultur und im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz mit Büro und Magazinraum eine Heimat gefunden hat. «Meine Arbeit wird von den KollegInnen im Landesarchiv geschätzt. Ich spüre diese Wertschätzung und fühle mich hier sehr wohl», bestätigt ein dankbarer Karl Gassner.

Anerkennung macht die Arbeit leichter

Die grosse Belohnung eines Dokumentars ist der Benutzer oder die Benutzerin des Archivs. Gerne berichtet Karl Gassner über diesen Teil seiner Tätigkeit. So zum Beispiel über eine Studentin aus Innsbruck, die eine Arbeit über das Kunstschaffen im Vorarlberger und Liechtensteiner Raum schrieb. Diese Studentin reiste an und schaute sich die DKL-Sammlung an. Sie war begeistert, da ihr Karl Gassner stundenlange Vorarbeiten bereits abgenommen hatte und sie nun aus dem Vollen schöpfen konnte. «Mit dieser Unterstützung belohne ich mich selbst, bekomme ich die Anerkennung meiner



Arbeit. Mir ist auch bewusst, dass nicht Tausende diese Leistung sehen wollen und können. Nur ein kleiner Kreis ist an bildender Kunst interessiert. Aber das Interesse ist weltweit vorhanden und reicht von Liechtenstein über Korea bis in die USA», schwärmt ein sichtlich faszinierter und engagierter Präsident der Stiftung DKL, Karl Gassner aus Eschen.

